

Forst



Aktuelle Waldschutzsituation

Information der Hauptstelle für Waldschutz

Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE)
Fachbereich Waldentwicklung/Monitoring

Ausgabe 04/2013 vom 23.07.2013

Inhalt

1 Kontrollfänge in den Revieren Brandenburgs im Herbst 2012

2 Schadfläche 2012/13

Ergebnisse der Mäuseüberwachung 2012 und Erfassung der Nageschäden 2012/13

1 Kontrollfänge in den Revieren Brandenburgs im Herbst 2012

Nachdem in der Waldschutzinfo 07/2012 alle Oberförstereien über eine bevorstehende kritische Situation bei den Kurzschwanzmäusen („Mäusejahr“) gewarnt wurden, erfolgte die Durchführung der im Herbst in den Revieren erforderlichen Probefänge. Die auf 372 ha durchgeführten Kontrollen ergaben in

29 % der Fälle kritische Besatzdichten, wie z. B. 44 Rötelmäuse pro 100 Fallennächte in der LwObf. Alt Ruppın und 30 Erdmäuse pro 100 Fallennächte in der LwObf. Hangelsberg (kritisch: 10 Kurzschwanzmäuse pro 100 Fallennächte) (Abb. 1).

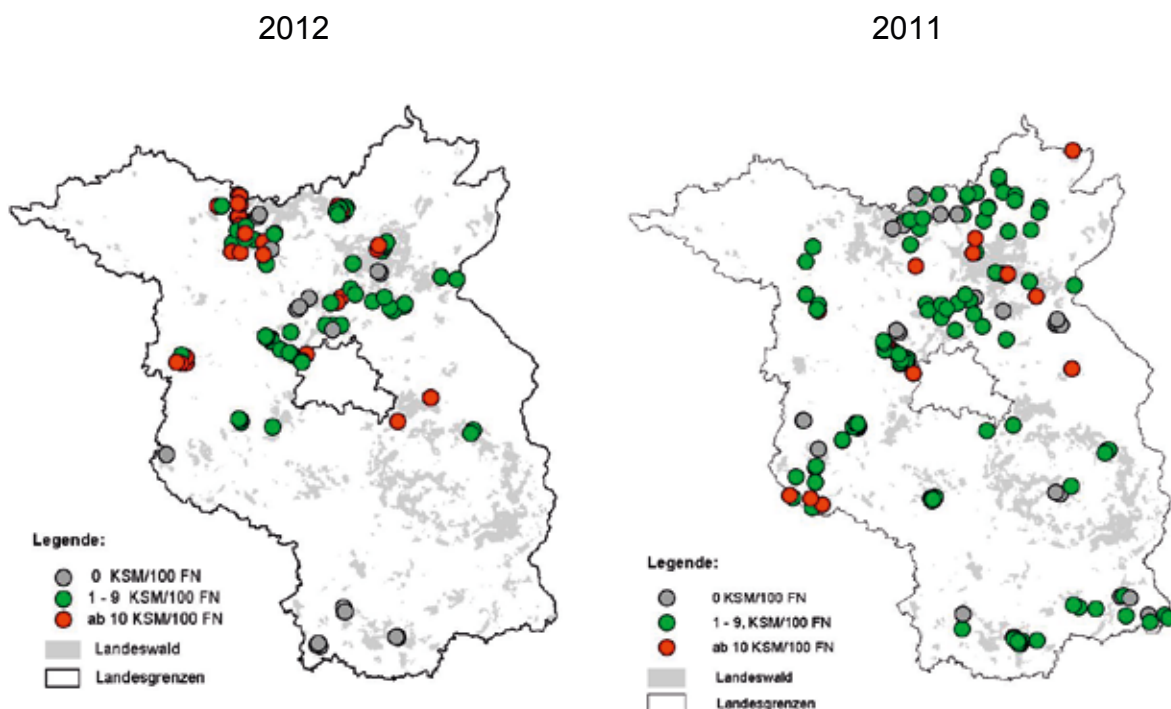


Abb. 1: Auftreten kritischer Kurzschwanzmaus-Dichten im Landeswald Brandenburgs

Am häufigsten massenhaft trat die Erdmaus, gefolgt von der Rötelmaus, in Erscheinung. Der etwas kühle, feuchte Sommer begünstigte die Populationsentwicklung bei den Erdmäusen und ließ die Dichten bis zum Herbst 2012 stark ansteigen, während die Rötelmaus im Wesentlichen von der Buchenmast des Vorjahres profitierte. So erreichten beide Spezies im Herbst auf fast einem Drittel der Flächen ihr Dichtemaximum. Noch im Januar 2013 wurden auf einigen Kulturflächen Dichtemaxima von 30 Erd- und 19 Rötelmäusen/100 FN registriert. Ab Februar war ein starker Rückgang der Populationsdichten zu beobachten. Die bis in den April hinein andauernde Kälteperiode ließ die Populationen endgültig kollabieren, so dass im April kaum noch Mäuse nachweisbar waren. Die für Brandenburg über dem langjährigen Mittel liegende Anzahl an Befallsflächen mit kritischem Be-

satz und die über dem Landesdurchschnitt liegende Besatzdichte der Kurzschwanzmaus-Populationen unterstützen für 2012 die Bezeichnung „forstliches Mäusejahr“. In den letzten 10 Jahren hat die Zahl der „forstlichen Mäusejahre“ zugenommen. Während 1993 bis 2002 nur zwei Jahre als „forstliches Mäusejahr“ bezeichnet werden konnten, verdoppelte sich die Anzahl der „forstlichen Mäusejahre“ im Zeitraum von 2003 bis 2012. Ein Grund ist in der durch den allgemeinen Klimawandel verursachten häufigeren Fruktifikation der Buche zu sehen. Dies wirkte sich förderlich auf die Entwicklung der Rötelmaus-Populationen aus und ließ deren mittlere Populationsdichte teilweise um das 2–3-fache gegenüber der letzten Dekade steigen, während sich die Abundanz bei den Erd- und Feldmäusen in den letzten 20 Jahre kaum änderte.

2 Schadfläche 2012/13

Hohe Besatzdichten und infolge der ungünstigen Wetterlage ausgebliebenen Bekämpfungsmaßnahmen ließen für das Frühjahr 2013 umfangreiche Schäden erwarten. Anfang April mussten vielerorts die Kontrollen der Mäuseschäden wegen zu hohen Schnees abgebrochen und auf Ende des Monats verschoben

werden. Anfang Mai betrug die gemeldete Schadfläche 315 ha (Abb. 2). Davon waren 45 ha stark geschädigt (> 50 % Ausfall). So lagen die im Winter verursachten Schäden etwa auf dem Niveau von 2007 (vorletzte Massenvermehrung der Rötelmaus).

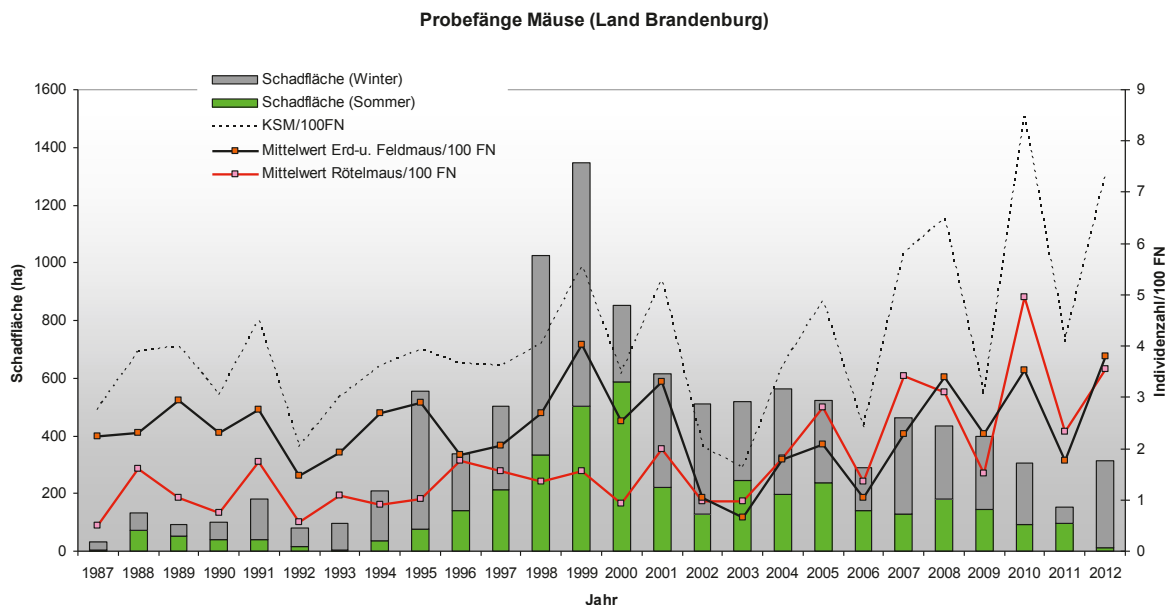


Abb. 2: Abundanz der mittleren Populationsdichten von Erd- und Rötelmaus sowie der Sommer- und Winterschäden

Bearbeiter:

DFI MATTHIAS WENK

gez. Dr. KATRIN MÖLLER
 Leiterin der Hauptstelle für Waldschutz

Titelbild: Rötelmaus, Nageschaden an Ahorn (Foto: M. WENK)